

"DER RAT DER TIERE":



Aus:

http://www.rabenbaum.com/pageID_8995394.html

Der Rat der Tiere

Es war wieder Herbst und wieder war es Zeit für die alljährliche Treibjagd im Nornenwald.

Jahr für Jahr fürchteten die Tiere
des Waldes diesen Tag. In jedem
Jahr wurden die Jäger
grausamer und brutaler, doch in
diesem Jahr waren sie zudem auch
noch besonders zahlreich.

Früh am Morgen hörten die Tiere
die Jagdhörner und das aufgeregte
Gebell dutzender Hunde.

Die Elstern erzählten den Tieren
von dreißig bis vierzig Jägern und
doppelt sovielen Treibern.

Ziel dieser Jagd sollte es sein, den
Wildschweinen den Garaus zu
machen.

Man machte die Wildschweine für
die Schäden in Wald und Flur
verantwortlich.

Für die versammelten Jäger war dies natürlich ein Freibrief.

Sie fuhren mehrere hundert Kilometer in ihrem teuren Geländewagen um dabei zu sein, derjenige zu sein, der in die Augen der Tiere schaut, bevor sie sterben würden. Und es sollten viele Tiere sterben...

Als der Tag zu Ende ging und die Sonne am Horizont versank, hing der Geruch vom Tod

über dem Nornenwald. Es war leise und friedlich, wenn nicht dieser Geruch in der Luft gehangen hätte.

Das Gebell war verklungen und die toten Tiere wie Abfall auf die Anhänger verladen.

Hier und da suchten Rehkitze nach
den Ricken und kleine Füchse
warteten vergeblich auf die
Rückkehr der Fehen.

Der alte Hirsch trat auf die
Lichtung, scharrte wütend mit dem
Huf und brüllte:“

Tiere des Waldes ich rufe Euch,
Geister des Waldes eilt herbei, das
sinnlose Töten,
rein zum Spaß, es muss ein Ende
finden.“

Wütend schnaubend warf er seinen
mächtigen Kopf mit dem
imposanten Geweih zurück
und stieß dampfenden Atem durch
die Nüstern.

Nach kurzer Zeit begann sich die
Lichtung mit Leben zu füllen,
zuerst kamen die Mäuse und die
Marder, dann fanden sich Dachs
und Wiesel ein,
in den Zweigen sah man Tauben,
Eulen, Krähen und Raben und
mitten in der alten Eiche
ließ sich mit einer gigantischen
Spannweite der alte Uhu nieder.

Bussard, Falke, Sperber und
Habicht hielten aus einiger
Entfernung auf die Lichtung zu und
die Rotte Wildschweine, die das
Morden überlebten, waren
ebenfalls gekommen.

Wer von den Tieren genau hinsah,
konnte schemenhaft die Geister der
Tiere entdecken,
welche bereits vor langer Zeit erlegt
wurden. Man konnte den Wolf und
den Bären erahnen
und auch die Tiere die am Morgen
starben waren da und suchten
verzweifelt nach ihren Kindern.

Als die Lichtung gefüllt war, sah der
Hirsch jedem einzelnen in die
Augen und bei den
meisten sah er die gleiche
Entschlossenheit, die er tief in
seinem Herzen fühlte.

Der Hirsch hob die Stimme und
sprach:“ Tiere des Waldes, Heute
war ein schwarzer Tag,

den wir nie vergessen werden.
Kinder verloren ihre Eltern,
liebende ihre Partner, der heilige
Waldboden wurde mit Blut
getränkt und viele von uns sind nun
schwer verletzt und werden
vermutlich den nahenden Winter
nicht überstehen. Ich will Rache!!.“

Unruhe unter den Tieren brach los,
alle wollten sich rächen und malten
sich in ihren

Wunschträumen aus wie es sein
würde ihren Wünschen Taten
folgen zu lassen.

Ein heillooses Durcheinander von
Stimmen und Ideen legte sich über
die Lichtung.

Der Geist des Bären trat auf die

Lichtung und sagte: „Vor vielen Jahren wurde ich getötet.“

Ich war der letzte meiner Art im Nornenwald. Bis zu jenem Tag sorgten der Wolf und ich für das Gleichgewicht. Jedes Wesen hatte seinen Platz und seine Berechtigung, die Alten und Kranken starben, oder sie wurden unsere Beute. Es war der Zyklus.

Nun, wo wir nicht mehr da sind, maßt sich der Mensch an, das Gleichgewicht herstellen zu wollen?

Wer ist er, dieser Mensch? Was ich Heute sah und in den vergangenen Jahren macht mich wütend!

Ich will diesen Menschen, ich will

ihn ohne Waffe, er soll mit seiner
Kraft kämpfen...

Sie nennen sich Jäger..hahahahah.
Vor vielen Jahren da gab es Jäger.

Mit Pfeil und Bogen, dem Speer,
oder mit bloßen Händen.

Das waren Jäger, die uns aus
Hunger und nicht aus Habgier oder
einer sexuellen Fehlleitung gejagt
haben.

Nun trat ein kleines Rehkitz auf die
Lichtung vor den Hirsch trat und
sprach :

„Ich möchte, dass sie das gleiche
empfinden.“

Auf einmal war es ruhig auf der
Lichtung. Es war das, was im

Grunde alle wollten.

Ein Mensch sollte auf ebendiese
Weise leiden, wie die Tiere es jedes
Jahr mussten.

Nun trat nachdenklich der Geist des
Wolfes auf die Lichtung an die Seite
des Kitz

und sprach zum Hirschbullen:,,
Freund, du musst es noch wissen,
dir wurde es noch überliefert,
das Wissen um den Wächter des
Waldes. Es ist an der Zeit ihn zu
rufen.

Die Legende besagt, dass großes
Unheil über den Nornenwald käme
und der Wächter

durch ein Kitz aus dem ewigen
Schlaf erwachen würde.

Es wurde kalt auf der Lichtung und
ein Ausdruck von Furcht machte
sich in den Augen des Hirsches
breit,

als er in die gelben Augen des
Geisterwolfes blickte. Er nickte mit
seinem mächtigen Kopf,

sah in die entschlossenen Augen
des Kitzes und trat einen Schritt zur
Seite.

Geh, sprach er zum Kitz und trat
einen Schritt zur Seite. Dass Kitz
ging zögernd auf die mächtige
Eiche zu

und stellte sich aufrecht an den
Baum und trommelte weinend mit

den Hufen an den Stamm.
Tränen liefen ihm über das Fell und
die Tiere hielten den Atem an, als
der Hirsch begann ein tiefes
dunkles und gleichmäßiges Brüllen
anzustimmen. Der Bär und der
Wolf fielen in den Gesang ein
und in kurzer Zeit vollzogen sie das
uralte Ritual...

Der Uhu ahnte, was nun kommen
würde und flog aus der Reichweite
der Eiche

und dann begann der Boden zu
zittern und die Eiche zu leben.

Sie streckte sich und zog ihre
Wurzeln aus der Erde. Ein knacken
und keuchen erfüllte die Lichtung
und die Tiere hielten den Atem an.

Die Eiche kam zur Ruhe und stand vor dem kleinen Kitz, das am liebsten auf der Stelle gestorben wäre.

Ein Griff mehrerer Äste und das Kitz wurde in die Höhe gehoben.

Der Wächter öffnete die Augen und sah das Kitz schweigend an.

Diese Augen würden das Kitz nie mehr vergessen, sie konnten liebevoll, oder auch gnadenlos blicken.

Auf jeden Fall nahmen sie von dem Besitz, was in ihr Blickfeld geriet.

Du willst, dass sie leiden? Dass sie die gleiche Furcht und denselben Schmerz fühlen?

Das Kitz blickte völlig
unerschrocken und gefasst in die
Augen des Wächters und
antwortete

ohne zu zögern: „Genau das will
ich!“

Der Wächter ließ das Kitz vorsichtig
zu Boden und sah in die Runde der
versammelten Tiere

und antwortete : „Dann soll es so
sein!“

© Guido Schmidt 2009

*

"Der hohe Rat der Tiere":

Der Hohe Rat der Tiere, - Die 24
Devas der Tierwelt:

Was ist eine Deva ?

Eine Deva ist ein Leitwesen für eine
bestimmte Tiergruppe, das nicht
selbst inkarniert

und das die Gruppenseelen der
einzelnen Tierarten führt und berät.

So führt die Deva der
Schmetterlinge nicht nur die
Gruppenseelen der einzelnen
Schmetterlingsarten,
sondern auch die Gruppenseele der

Libellen, der Bienen, Hornissen,
Hummeln und Wespen.

Wenn die Wespen nun den Wunsch
äußern würden, ihr
Verbreitungsgebiet auszuweiten,
dann müsste dieser Wunsch von
der Leitseele der Wespen
an die Deva der Schmetterlinge
herangetragen werden.

Die würde diesen Wunsch dann im
Hohen Rat der Tiere vorbringen
und es würde geprüft werden,
welche Auswirkungen dies im
gesamten ökologischen System
hätte.

Der Hohe Rat der Tiere:

Die kosmische Ordnung spiegelt
sich natürlich auch in der Anzahl
der Devas wider,
24 ist zwei mal 12, zwei mal ein
Ganzes.

Das Auditorium dieser
Versammlung gleich einem Kegel
mit mehreren Ebenen.

Während auf dem oberen kleinen
Ring die Deva der Delphine,
die Deva der Katzen und die Deva
der Schlangen sitzen,
sitzen eine Stufe tiefer eine höhere
Anzahl Devas auf einem größeren
Ring
und eine weitere Stufe tiefer alle
anderen Devas.

Würde ein menschliches Wesen
Zutritt zu diesem Hohen Rat
erhalten,

so würde er oder sie, die Devas in
der von ihnen gewählten Tierart
wieder erkennen.

Ihre äußerliche Größe passen sie
natürlich den notwendigen
Umständen eines gemeinsamen
Handelns an.

So ist die Deva der Insekten nicht
so klein wie eine Mücke und der
Elefant nicht um ein
tausendfaches größer als die Deva
der Nager.

Dennoch ist der Elefant als weise
stattliche Erscheinung und die
Mücke

als zartes zerbrechliches Wesen zu erkennen.

Gerufen wird der Hohe Rat der Tiere vom VATER selbst, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind oder wenn wichtige Ereignisse auf der Erde bevorstehen.

Aber dieser Hohe Rat findet sich natürlich auch selbstständig zusammen, um wichtige Dinge zu besprechen.

Während der Mensch die Ursachen und Anzeichen für große Naturereignisse

oftmals im Vorfeld nicht sehen möchte, wissen die Tiere um die bevorstehenden Ereignisse und handeln dementsprechend.

Auch die Geburt oder das
Aussterben einer Tierart oder
Pflanzenart wird hier besprochen.

Natürlich sind die Hauptthemen
das Tun und Handeln des
Menschen,
deren Treiben auf der Erde immer
wieder entgegen gewirkt werden
muss.

Schweinepest und Rinderwahnsinn
sind das Ergebnis solcher
Beschlüsse,
die Zeichen setzen sollen, die aber
gut bedacht sein wollen,
denn das Fehlen einer Fleischsorte,
belastet dann wiederum andere
Tierarten,
wie Geflügel oder Fisch, um so

stärker.

Niemand sollte glauben, dass die
Liebe und Intelligenz,
die wir durch die Vertreter dieses
Höchsten Gremiums der Tiere
erfahren haben,
nicht auch in jedem einzelnen Tier
zu finden ist.

Wir möchten hier jedoch auch nicht
den Eindruck erzeugen, die Tiere
und die Devas leben in einer heilen
Welt.

Sie alle kommen von anderen
Planeten und müssen sich den
Problemen der Materie auf der
Erde stellen,
so wie auch die Menschen. Auch
gibt es dort nicht Energien wie

Angst und Wut.

Dies alles führt natürlich auch zu Problemen innerhalb der Tierwelt und natürlich zu Problemen im Zusammenleben mit den Menschen.

Auch sollten wir nicht die Illusion hegen, es gäbe keine Probleme in der Tierwelt;
und warum sollte das auch nicht so sein ?

*

Als Jesus von Nazareth wurde ich vor zirka zweitausend Jahren hier auf Erden geboren.

Euer Lichtbruder Christus
inkarnierte sich also in den
fleischlichen Körper des Jesus von
Nazareth.

Maria entband nicht auf die gleiche
Weise, wie die Reichen einen
Königssohn in einem Schloss
gebären.

Meine Geburt vollzog sich in einem
Stall, der mit Heu gefüllt war.

Ringsherum waren verschiedene
Tiere, die sehr aufmerksam
zuschauten, als ich das Licht der
Welt erblickte.

Sie staunten über meine
Lichtintensität.

Diese war sehr groß, vor allem die
meines Wesenskerns, obwohl mein

Lichtkörper

auf dem Inkarnationsweg
hierherdurch übernommene
Seelenbelastungen einiger
gefallener

Familienangehöriger dunkler
wurde. Der Wesenskern meines
Wesens strahlte die Tiere an.

Sie empfanden dabei große Freude
und Dankbarkeit dem Schöpferlicht
gegenüber.

Sie spürten in ihrem Innersten, was
es heißt, dem Allgeist, der sie im
himmlischen Sein

geistig erschaffen hat, ein
Jubilateentgegenzubringen.

Sie wussten in diesem Moment,
hier geschieht etwas Besonderes,
das sie mit innerer Freude und

vermehrten Energien beschenkte.

Deshalb waren sie auch sehr unruhig und gaben verschiedene Laute von sich.

Unter diesen Umständen erblickte ich, Christus, nun als Jesus von Nazareth,

diese Welt. Maria und Josef standen mir bei. Sie gaben mir viel Herzenswärme.

Dies ist das Allerwichtigste für ein Menschenkind.

So, wie ihr selbst auch von eurer Mutter rührend gehegt und gepflegt wurdet,

falls sie ein offenes Herz für ihr geborenes Kind hatte, war es auch bei mir.

Maria betrachtete ihr Kind

überglücklich. Auch Josef nahm
dieses Geburtsgeschehen
mit großer Freude und Dankbarkeit
in seinem Herzen auf.

Er lebte mit Maria in einer tiefen
Herzensverbindung, die sich auch
auf mich übertrug.

Ihre Liebe empfand ich als eine
Glückseligkeit in meinem Herzen,
deshalb sehnte ich mich
später immer nach meinen Eltern.
Sie hatten aber auch andere Söhne
und Töchter, die aus Josefs früherer
Ehe stammten,

jedoch ging seine erste geliebte
Frau frühzeitig ins Jenseits zurück.

Josef und Maria

betrachteten ihre Kinder
gleichberechtigt und hatten sie

immer bei sich.

Diese Kinder werden nirgendwo
mehr erwähnt.

Warum wohl spricht keiner mehr
von meinen irdischen
Geschwistern,
die ebenso an meiner Seite waren?

Die unverbesserlichen Fallwesen
wussten genau, wer sich in Jesus
von Nazareth inkarnierte,
deshalb versuchten sie zu
verhindern, dass meine Identität zu
meiner Lebzeit bekannt wurde.

Und so verfolgten sie meine Eltern
und vor allem mich bis zu meinem
Lebensende.

Nach meinem Ableben änderten sie
ihre Strategie, um meine

Jüngerschaft zu verwirren.
Das erreichten sie gut über ihre
irdischen, gleichgesinnten
Sprachrohre.

Die christlich orientierten
Menschen sollten mich, den
himmlischen erstgeschauten und -
gezeugten Lichtsohn
unserer Schöpfungseltern, nach
meinem gewaltsamen Tod zur
Verherrlichung und Anbetung in
den Mittelpunkt stellen.

Dies war die Absicht der
erdgebundenen dunklen Seelen und
Menschen, aus dem Fall stammend,
damit sich die Jüngerschaft noch
weiter vom himmlischen,
unpersönlichen Gesetz
durch seelische Belastungen

entfernen sollte. Es sollte aus mir
etwas Besonderes gemacht werden
und auf dieser Erde eine Legende
und ein Kult aus meinem Leben
entstehen.

Unser Schöpfungsvater und die
himmlischen Lichtwesen wollte
dies seit Beginn unserer
Heilsplanmission verhindern,
deshalb warnte er alle opferwilligen
Wesen des Heilsplans.

Eine Erhöhung und Anbetung
meines Menschen war niemals im
Heilsplan Gottes vorgesehen.

Die religiösen Menschen
missverstehen noch heute mein
irdisches Leben,
deshalb beten sie mich, den

Christus Gottes, mehr im Äußeren
an.

Viele Bräuche erfanden sie, um
mich zu verehren,
doch diese lenken sie vom Inneren
Selbst ihrer Seele weg.

Meine natürliche Geburt und mein
kurzes irdisches Leben ist nun bei
den meisten
aus der Jüngerschaft im
Bewusstseinsbild der Wahrheit
entstellt und dem Gottesgesetz fern
!Die Wahrheit über meine Familie
und mich wurde von weltlich
eingestellten Menschen verfälscht,
deshalb versucht mein Geist der
Liebe nach und nach durch
prophetische Künder alles richtig
zu stellen.

Auch waren wir auf der Flucht vor Herodes Soldaten nicht nur zu dritt.

Mehrere größere Geschwister waren um mich, die sich über meine irdische Ankunft sehr freuten.

Auf der Flucht zogen wir gemeinsam von einem Landesteil zum anderen.

Wir lebten auch einige Zeit mit Hirten und ihren Schafen zusammen,

zogen immer weiter und begegneten vielengutwilligen Menschen.

Sie scharten sich nicht um uns, denn wir sahen ganz normal aus. Auch sahen wir keine drei

Könige.

Dieses Märchen erfanden nur
Menschen, die etwas Besonderes
vermarkten und vergolden wollten.

Dies war niemals die Absicht
unseres gemeinsamen
Schöpfungsvaters im Ich Bin.

Selbst die gutwilligen Menschen,
die sich im Heilsplan inkarnierten,
handelten gegen das Gesetz
des himmlischen Lebens.

Sie übernahmen die Sitten der
Menschen aus dem Fall, die gerne
außergewöhnliche Persönlichkeiten
anbeten.

Für sie sollte ich auf dieser Erde
wahrlich ein Gottmensch sein, der
in ihrem erdachten Himmel
gerühmt wird,

obwohl das himmlische Gesetz nur
die Gleichheit aller Gotteswesen
kennt, einschließlich der Ich Bin-
Gottheitswesen.

Das folgende Geschehen zur
Eingliederung in das neue,
unpersönliche Schöpfungsleben der
Gotteswesen

fand einst zum Abschluss der
Vorschöpfung statt. Das heißt, kurz
vor der schmerzlichen
Schöpfungsteilung

auf vorgegebene Äonenzeit stellte
Gott-Vater das neue
Liebevermächtnis für seine
geliebten Kinder vor

– eine ganz andere, demutsvolle,
schlichte Lebensweise in
persönlicher Gleichheit und

unpersönlicher

Kommunikation und Anbetung der
Ich Bin-Gottheit. Es sollte von allen
Lichtwesen ab diesem Zeitpunkt

– nur in ihrem Inneren – der
unpersönlichen Gottheit ein Dank
und Lob aus ihren Herzen
vorgebracht werden

– entgegen der früheren,
persönlichen Verehrung. In jedem
reinen Lichtwesen befindet sich die
ganze

himmlische Schöpfung, das heißt,
es ist die Essenz des Makrokosmos
aus dem Mikrokosmos,

worin der Allgeist bzw. die
unpersönliche Ich Bin-Gottheit mit
seinen zweipoligen Kräften
lebensaufbauend und

– erhaltend wirkt. Im Wesenskern

befindet sich in Mikroform die
Schaltzentrale des Allseins.

Die Ich Bin-Gottheit hat ihren
Hauptsitz in der Urzentralsonne,
dem geistigen Lichtmittelpunkt
und der größten Energiesonne allen
Schöpfungslebens. Dort befinden
sich alle Informationen
und Lebenserfahrungen unserer
Schöpfungseltern und von Christus
mit seinem Dual aus den
Vorschöpfungen bis zur
Gegenwart. Nach der informativen
Bekanntmachung durch unsere
geliebten Eltern
über die neue Form des
Schöpfungslebens fand im Reich
Gottes eine demokratische
Urabstimmung statt,

die ergab, dass die neue Facette des
Gottesgesetzes über Demut,
Gleichheit und Schlichtheit
aller göttlichen Wesen von der
Mehrheit aller Lichtwesen
befürwortet wurde.

So kam es dann zur
Gesetzesveränderung. Danach
beteten anfangs alle
Schöpfungskinder

im Liebestrom nur noch die
unpersönliche Gottheit an. In der
Gegenwart des himmlischen Seins
bringe auch ich, Christus, weiterhin
freudig und unverändert meine
Herzensempfindungen unseren
Schöpfungseltern dar. Wisset, für
die Minderheit der himmlischen
Wesen war zum ersten Mal

in der Schöpfungsgeschichte die Abstimmung nicht befriedigend.

Sie wehrten sich dagegen und wollten viel lieber ihre alte, persönliche Anbetungsform beibehalten.

Da sie die neu festgelegte göttliche Ordnung nicht leben wollten, gerieten die himmlischen Gravitationsbahnen aus dem Gleichgewicht. Die Urschöpfung Gottes wurde aus den Angeln gehoben.

Es kam zum Urknall, wie ihr Menschen es nennt, und damit begann eine leidvolle Teilung der Schöpfung

.Die Abtrünnigen haben sich dann

mit vielen Planeten und Sonnen
von ihrer ewigen himmlischen
Heimat

abgespalten. Jenes Urgeschehen
können heute die Menschen mit
ihrer dreidimensionalen

Denk- und Lebensweise nicht mehr
nachvollziehen.

Es war für sie durch Verstöße gegen
das Gottesgesetz schon lange,
bevor ich mich auf dieser Erde
inkarnierte, abgedeckt. Sie
missverstanden alles und nahmen
das Gesetzesprinzip der
Vorschöpfung in ihr eigenes Leben
auf.

So war ich für sie plötzlich der
König aller göttlichen Wesen.

Sie stellten mich auf ein Podest und

beteten mich – entgegen dem
Gottesgesetz
– in ihrem Vorstellungsbild
persönlich an. Dies war niemals die
Absicht unseres Urseinsvaters
und auch nicht meine im
Rettungsplan für die Schöpfung
und für meine inkarnierten,
himmlischen und gleichgestellten
Geschwister, die sich im Heilsplan
selbstlos einsetzen wollten,
um ihre gefallenen
Familiengeschwister aus ihrem
höherschwingenden
Seelenwesenskern
energetisch zu stützen. Könnt ihr
das nun einordnen und es gut
verstehen?

Es war vorgesehen, dass meine

Inkarnation – eine innere
Erlösertat

– die Rückkehr aller gefallenen
Wesen ins himmlische Sein
ermöglicht und die Umwandlung
der Materie

ins Feinstoffliche schneller
bewirkt. Die zwei Urteilchen im
Wesenskern der Seele sollten
wieder

in die höchste Schwingung gebracht
werden. In meinem Seelenkörper
waren sie aber noch nicht
so hochschwingend, da bei der
Inkarnation mein Geistkörper dem
meiner Mutter angepasst wurde.

Dies geschieht immer bei höher
schwingenden Wesen, die sich hier
auf der sehr

niedrig schwingenden Erde
inkarnieren. Umgekehrt kann das
nicht geschehen,
da die niedrigschwingende Seele
keinen magnetischen Bezug zur
gebärenden,
höher schwingenden Mutter findet.
Die höher schwingende Seele, die
zum Mutterleib
einen Bezug sucht, kann
selbstständig ihre Lichtintensität
regeln, das heißt, sie kann
durch kurze Gedankenimpulse im
Moment des Geburtsvorgangs ihren
Lichtpartikeln
die Anweisung geben, sich zu
verdunkeln und zu verkleinern.

Es gelingt nur einem
höherentwickelten Wesen aus dem

himmlischen Sein sich direkt zu
inkarnieren,
ohne im irdischen Sein gelebt zu
haben. Dies geschieht heutzutage
sehr selten, da die unbelastete
Seele später große
Anpassungsprobleme mit ihrem
Körper hat. Deshalb wird die
ehemals vollkommene
Seele mit Belastungen ihrer
Familienangehörigen konfrontiert.
Sie nimmt freiwillig einige
Ungesetzmäßigkeiten in ihren
geistigen Körper auf, um so eine
magnetische Anziehung
zur werdenden Mutter herzustellen.
Dies gelingt ihr nicht auf Anhieb.

Deshalb beobachtet sie die
werdende Mutter schon viele

irdische Jahre.

Sie weiß bereits vorher, dass die Mutter Wunschbilder für ein bestimmtes Kind in die atmosphärische Chronik aussandte. Daran hält sie sich magnetisch fest.

Dieses Energiepotenzial in der atmosphärischen Chronik sieht sie genau und verfolgt die

Spur zum Menschen. Dies gelingt nur einer weit gereiften Seele. Doch das ist noch kein

Freibrief zur Inkarnation. Die Seele, die eine Inkarnation beabsichtigt, kann sich nur inkarnieren,

wenn sie mit der Seelenschwingung der Mutter fast übereinstimmt. Eine niedrighschwingende

Seele versucht eifrigst, die werdende Mutter nach ihrem Bewusstsein zu beeinflussen, bis sie mit ihr fast schwingungsgleich ist. Dies erfolgt aus ihrem Eigenwillen, wobei sie der Gottesgeist über Schutzwesen der Frau zu warnen versucht und sie bittet, sich eine ähnlich schwingende schwangere Frau auszusuchen.

Er empfiehlt ihr, die Inkarnation zu unterlassen, da später große Probleme mit der höher schwingenden Mutter entstehen können, die ihr Kind entsprechend ihrem höher entwickelten Bewusstsein erziehen möchte. Es

erfolgen dann meist große
Schwierigkeiten, weil die
unvernünftige,
erdgebundene Seele ohne göttliche
Verbindung leben möchte,
entgegen der Einstellung der
Mutter,
der die innere Verbindung zu Gott
wichtig ist. Diese Diskrepanz
erleben viele Eltern, weil sie sich in
der Zeugungsphase ihres Kindes in
einer tieferen Schwingung
befanden, als es vorher der Fall
war.

Die dunkle, erdgebundene Seele hat
sie beide so lange bedrängt und
beeinflusst,
bis sie in einer niedrig
schwingenden Lebensphase ihre

Zeugung vornahmen und auch
später

in dieser Weise weiterlebten. Dies
ist ein Fall, der sich auf der Erde
immer wieder bei Millionen

Menschen abspielt, gegen den der
Gottesgeist aber nicht einschreiten
kann, da jeder Mensch

und seine Seele immer den freien
Willen besitzen. Auch eine
uneinsichtige Seele kann sich
inkarnieren,

vorausgesetzt, sie weiß über ihren
menschlichen Körper Bescheid.

Die Inkarnation gelingt ihr nur
dann gut, wenn sie versteht,
selbstständig oder im Verbund
mit anderen dunklen Seelen – die
mit ihr in einem Abmachungspakt

stehen – die Inkarnation gut zu organisieren und vorzubereiten. Meist sind die Fallseelen hierbei sehr geübt. Dies nur nebenbei zum besseren Verständnis. Bei meiner Inkarnation musste ich meine Lichtintensität vermindern bzw. mussten sich meine beiden Urteilchen im Wesenskern meines Geistkörpers in den Schwingungsbewegungen verlangsamen. Ich vollzog dies mit Gedankenimpulsen zum Wesenskern, der unserem Willen nur für einen guten Zweck Folge leistet.

So geschah es, dass mein Geistkörper in eine tiefere Schwingung fiel, also in einen

Gleichklang mit meiner leiblichen
Mutter Maria,
einem Seraph der Barmherzigkeit
im himmlischen Sein, kam.

Als ich noch ein Knäblein war,
jedoch noch nicht sprechen konnte,
waren meine Brüder und
Schwestern

immer an meiner Seite. Wir zogen
in wahrlich ärmlichen
Verhältnissen von einer Stadt oder
Zeltortschaft zur anderen.

Dort, wohin wir kamen, kannten
uns die Menschen nicht. Sie
nahmen uns immer wieder auf,
weil sie spürten, dass wir ihnen gut
gesonnen waren. Wir hatten alle
das Öl in unseren Herzenslampen
und leuchteten aus dem Herzen, so

dass sie es verspürten

.Es gab da eine Frau, einen Seraph
der Geduld, die uns aufnahm, als
Maria hochschwanger war.

Sie ließ uns aber nicht in ihr Haus
und das hatte seinen Grund. Gott
wollte meinem Urwesen eine
schlichte Geburt

ermöglichen. Das Knäblein Jesus
sollte in einer einfachen Umgebung
zur Welt kommen.

Genau das erkannte die gute Frau.
Sie schaute in sich den Willen
Gottes, der nur das Beste
für seine geliebten Kinder will. Es
war nämlich so abgesprochen, dass
ich schlicht und einfach
in einem Stall zur Welt kommen

sollte, wo nur Tiere um mich waren.

Dies symbolisiert die Einfachheit
und Schlichtheit, vor allem aber die
Demut und Bescheidenheit

Gottes im Ich Bin-
Liebeverbund. Wer dieses
Geschehen in sich verstehen
möchte,

der sollte erst einmal demütig und
bescheiden werden, dann kann er
unseren geliebten Vater Ur

mit seinem Mitregenten Christus
besser verstehen. Deshalb bittet der
Urgeist allen Seins seine

geliebten Gotteswesen auf Erden,
so zu werden wie er es ist. Die
Demut Gottes bedeutet,

persönlich nicht erhöhter als seine
Geschwister zu leben. Wer seine

Persönlichkeit immer mehr
zurücknimmt,
dem gelingt es nach und nach, sich
dem Gleichheitsgesetz aller
himmlischen Wesen anzunähern.

Dies kann er aber nur dann, wenn
er seine Liebe zu Gott im Herzen
erweitert.

Wer mir im Inneren nachfolgen
möchte, der sollte Tag für Tag mehr
zu unserer himmlischen Demut
gelangen,

dann stehen wir alle gemeinsam in
einem Liebeverbund und können
hier auf Erden noch viel Gutes tun.

Hat sich der Mensch in seinem
freien Willen für Gott entschieden,
dann ist ihm wahrlich die Ich Bin-

Gottheit

sehr nahe, wie noch nie zuvor in
seinem menschlichen Leben. Die
meisten Menschen stellen sich
persönlich

über ihre Geschwister, das heißt, sie
wollen immer wieder die
persönliche Hochachtung oder
Verehrung

durch andere Menschen erhalten.
Dies ist aber nicht im Gottesgesetz
verankert.

Sie wollen zum Beispiel als guter
Redner glänzen und ähnliches
mehr, um die Bewunderung
anderer

Menschen zu bekommen. Der
Gottesgeist warnt euch jedoch vor
dieser ungesetzmäßigen Wesensart.

Habt ihr die Bewunderung durch
ein hochmütiges Erdenleben
erhalten, dann müsst ihr diese
ungesetzmäßigen Kräfte, die ihr
angezogen habt, wieder den
Fallwesen zurückgeben.

Wollt ihr durch eine besondere
Methode im äußeren Licht glänzen,
dann werdet ihr einmal energiearm
sein.

Im Gesetz der Gleichheit aller
universeller Wesen ist die
persönliche Hochstellung und
Verehrung nicht beinhaltet.

Im unbarmherzigen Kausalgesetz
der Fallwesen kommt dann auf

euch irgendwann die Phase der
Erniedrigung zu,
die euch viele Tränen und Leid
bringt. Begreift ihr dies, dann
werdet ihr euch besser überlegen,
ob ihr noch persönlich leuchten, ja
gut dastehen wollt. Um sich selbst
auf den Sockel zu stellen,
müssen immer andere Geschwister
erniedrigt werden. Ihr versucht
zum Beispiel, ein hübsches äußeres
Aussehen zu erlangen, das ihr für
euch vorteilhaft vermarkten wollt.
Dadurch wird bei den Menschen
Neid erregt,

die nicht gesetzmäßig leben. Sie
erhöhen euch, und schon seid ihr
nicht mehr im Gleichheitsgesetz. Ihr
fragt,

was kann ich dafür, dass ich hübsch
bin, muss ich mich deshalb vor
anderen verhüllen?

Nein, in keiner Weise. Der Mensch
sollte jedoch nicht stolz und
hochmütig sein,
sondern ganz einfach und demütig
im Hintergrund leben.

Dann wird ihm einmal die äußere
menschliche Schönheit nicht zum
Fluch werden,

denn viele aus der Jüngerschaft
eifern den Fallwesen nach und
vermarkten ihre Körper.

Ihr besonders attraktives Aussehen
zieht viele Blicke der Bewunderung
und Begierde an.

Diese strahlen Negativkräfte aus,
weil sie den Menschen als etwas
Besonderes einstufen.

Sofort ist bei dem schönen
Menschen die Negativkraft in der
menschlichen und seelischen
Energieaura,
die diese Kräfte
magnetischgesondert an die
Seelenpartikel abgibt. Zudem lebt
der Mensch
oft gut auf Energiekosten anderer
unwissender Menschen.

Durch sein besonders gutes
Aussehen erhält er viele einpolige
Negativkräfte,
die er wieder an die Fallwesen
zurückgeben muss, da sie diese von

ihm zurückfordern.

Dieser schmerzliche Gewaltakt der
Fallwesen könnte vermieden
werden,

wenn die besonders schönen
Menschen nicht die Absicht hätten,
im Äußeren immer glänzen zu
wollen.

Denn wenn sie in dieser Absicht
leben und sich auf ihre Schönheit
etwas einbilden,

dann sind sie steuerbare
Marionetten der Finsternis, die sich
durch sie zu ihren Zwecken auslebt.

Habt ihr das verstanden, dann
werdet ihr euch niemals auf einen

Sockel stellen lassen,
sondern euch unter euren
Geschwistern als Gleichgesinnte
einreihen, auch wenn ihr
vorübergehend
ein besonders schönes Aussehen
besitzt oder in eurem Leben
einebesondere Fähigkeit entwickelt
habt,
welche die Weltmenschen gerne mit
Lob und Anerkennung hochheben
wollen. Nehmt in eurem
zurückhaltenden
Leben alles demütig, bescheiden
und dankbar von Gott an, dann seid
ihr wahrlich der inneren Quelle des
Ich Bin nahe.

So könnt ihr Christus, euren
himmlischen Bruder der Liebe, der

euch als Lichtwesen gleichgestellt
ist,

richtig verstehen. Als Christus
Gottes wünsche ich mir so sehr,
dass die gutwilligen Menschen
auf dieser Erde noch mehr von
unserem gemeinsamen Gesetz der
fließenden Liebestrome wissen,

denn die Finsterlinge leben
wahrlich im umgekehrten Prinzip.
Sie wollen gerne als besondere
Persönlichkeit in Erscheinung
treten. Schaut euch doch um in den
Medien, Berichterstattungen
und Zeitungen. Die Erde ist voll von
Menschen, die durch besonders
markante Lebensweisen in
Erscheinung treten, welche ihr auch
noch bewundert. Dadurch seid ihr

sofort außerhalb des Gesetzes
Gottes,
auch derjenige, der hochgehoben
wird. Deshalb bitte ich euch, dies
aus der Sicht der unpersönlichen
Ich Bin-Gottheit zu betrachten und
umzudenken, dann helfe ich euch,
im unpersönlichen Gesetz zu leben.

So seid ihr wahrlich die selbstlos
helfenden Jüngerinnen und Jünger
im Allsein und auf dieser Erde. I
hr seid die Gerufenen und mit
meinem Herzensöl Gesalbten, die
mir helfen, die tief gefallenen
Geschwister mit Energien aus eurer
hochschwingenden Seele zu stützen
und mir durch Verwirklichung
der Gesetze nachfolgen ins Innere
Selbst. Mit großem Sehnen warte

ich auf euch!

Bitte wachst und reift mehr und
mehr in das göttliche Leben hinein,
das aus mir, dem Urgeist allen
Seins, ist...